

linger selbst hat das Projekt bisher nicht angefaßt: „Vor lauter Kleinkram bin ich noch zu nichts gekommen.“

Der Holding-Gesellschaft des Bundes gehören drei ansehnliche Beteiligungen:

- ▷ die Bergwerksgesellschaft Hibernia AG (Grundkapital 350 Millionen Mark) zu 100 Prozent,
- ▷ die Preußische Elektrizitäts-AG, PreuBenelektra (Grundkapital 300 Millionen Mark), zu 83,64 Prozent und
- ▷ die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG, PreuBag (Grundkapital 157,5 Millionen Mark nach der Teilprivatisierung), zu 16,04 Prozent.

Die drei Firmen erzeugten 1961 rund 11,8 Milliarden Kilowattstunden Strom und förderten 12,3 Millionen Tonnen Steinkohle sowie 0,6 Millionen Tonnen Erdöl. Aus ihren Erlösen flossen 45,3 Millionen Mark an die Veba, und der Bund kassiert eine Dividende von neun Prozent.

Dennoch ist die Veba kein so augenfälliges Volksaktien-Schmuckstück wie etwa VW. Bevor deshalb das neue Volkspapier den westdeutschen Sparern präsentiert wird, soll das Objekt durch Konzentration und durch die Einverleibung attraktiver Firmen verschönert werden. Auch dafür bringt Kattenstroth die Voraussetzungen mit.

Als langjähriger Leiter der Abteilung III (Bergbau, Energie und Stahl) im Bundeswirtschaftsministerium hatte Kattenstroth den westdeutschen Zechenleitungen mit Erfolg zugeredet, ihren verstreuten Kohlebesitz zu einem Dutzend leistungsstarker Zehengesellschaften zu arrondieren. Kattenstroth soll jetzt auch die Gruben der bundeseigenen Salzgitter AG in den Griff bekommen und sie dem Veba-Konzern zuführen.

Darüber hinaus reflektiert das Bundesschatzministerium auf das Aktienpaket der Hugo Stinnes AG, das 1957 in die USA abzuwandern drohte und nur durch Vermittlung der Bundesregierung für Deutschland gerettet werden konnte. Die Beteiligung (87 Prozent von 98,9 Millionen Mark Grundkapital der Stinnes AG) wird heute treuhänderisch von einem Bankenkonsortium verwaltet, an dem die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau mit 75 Prozent beteiligt ist.

An dem Stinnes-Besitz reizen die Bonner Volksaktienschöpfer weniger die Steinkohlenbergwerke der Mathias Stinnes AG in Essen; größere Attraktion als die krisenbedrängte Kohle würde dem Veba-Konzern die Einverleibung anderer Werke der Stinnes-Gruppe verleihen. Der mit 33 000 Beschäftigten zu den bedeutendsten Ruhr-Konzernen zählende Firmenverband betreibt außer dem Kohlenbergbau noch See- und Binnenschiffahrt und besitzt höchst rentabel arbeitende Betriebe der Branchen Chemie, Glas, Treibstoffe und Handel.

Beispielsweise gehört dem Stinnes-Konzern eine Reederei mit acht Überseeschiffen von insgesamt 40 000 Bruttoregistertonnen sowie eine moderne Hohlglasfabrik, die zu 25 Prozent an der Glaserzeugung Westdeutschlands beteiligt ist. Auf der vielfältigen Palette sind weitere recht publikumswirksame Tupfer, so eine Beteiligung am Hotel „Nassauer Hof“ in Wiesbaden.

Mit durchrationalisiertem Kohlenbergbau, ertragsstarker Stromerzeugung und

weitgestreutem Fertigungsprogramm würde sich die so aufgeputzte Bundes-tochter Veba als mindestens ebenso attraktiv präsentieren wie die vor vier Jahren vorzeitig aus dem Konzernverband herausgesprengte PreuBag.

Der Dollingerschen Vision von der nächsten Privatisierung stehen allerdings noch einige Hindernisse im Weg. So hat der nach wie vor auf Verstaatlichung der Grundstoffindustrien eingeschworene Bergbau-Gewerkschaftschef Heinrich Gutermuth der Bundesregierung bereits zu verstehen gegeben, daß er eine Privatisierung der bundeseigenen Zechen nicht ohne weiteres hinnehmen werde.

Auch die westdeutschen Gemeinden, die an den stromerzeugenden Veba-Enkeln im Durchschnitt zu 17 Prozent beteiligt sind, beobachten die neuerliche Aktivität des Schatzministeriums mit Besorgnis. Öffentliche Versorgungs-

wirtschaftspolitisch wenig versierten Konrad Adenauer während der vergangenen neun Monate Argumente gegen Erhard geliefert zu haben. Insbesondere Adenauers wirtschaftspolitische Kritik vor der CDU/CSU-Fraktion sowie seine scharfe und mit einleuchtenden Argumenten untermauerte Kritik an Erhards Energiepolitik werden im Bundeswirtschaftsministerium dem Abtrünnigen angelastet.

Der 57jährige Wirtschaftsfachmann aus dem Orte Kattenstroth bei Wiedenbrück stimmte deshalb noch von seinem Urlaubsort aus Dollingers Stellenangebot zu und versprach, sich insbesondere der Privatisierung anzunehmen. Um den auserwählten Konzern bis zur Volksaktienreife ausbauen und modernisieren zu können, wird Kattenstroth vor dem Bundestag einen Finanzplan vertreten, nach dem 135 Millionen Mark in die Veba-Bundesunternehmen investiert werden sollen.

Den Vorstellungen des Bundesschatzministeriums entsprechend, soll die Veba diesen Finanzbedarf aus

- ▷ dem Verkauf der noch in ihrem Besitz verbliebenen restlichen PreuBag-Anteile (35 Millionen Mark) und

- ▷ einer Anleihe von 100 Millionen Mark decken.

Die Veba-Anleihe soll so ausgestattet werden, daß den Anleihezeichnern nach fünf tilgungsfreien Jahren das Recht zusteht, zwischen Rückzahlung und Umtausch in VW-Aktien zu wählen. Der Bund will dafür aus seinem Restanteil am VW-Aktienkapital von nominell 120 Millionen Mark Papiere im Nominalwert bis zu 25 Millionen Mark bereitstellen.

SAEVECKE

Der dritte von links

Ein Telephonanruf aus Ludwigsburg von der Zentralstelle für die Aufklärung von Naziverbrechen verließ vorletzte Woche dem Bundesinnenministerium eine Menge zusätzlicher Arbeit. In 42 Aktenbänden über die Aktivität des SD in deutsch besetzten Gebieten des Zweiten Weltkrieges, so ließen die Ludwigsburger die Bonner wissen, sei man auch auf den Namen des Regierungskriminalrats Theo Saevecke gestoßen.

Das nationalsozialistische Vorleben des Saevecke, der bis zum 15. Februar dieses Jahres dem Referat „Hoch- und Landesverrat“ der Bonner Sicherungsgruppe vorstand und dort auch die Aktion gegen den SPIEGEL befehligte, füllt ohnehin schon 15 dicke Aktenbände. Dieser Papierberg stapelt sich jetzt auf dem Schreibtisch des Innenministerialrats Albrecht Krause.

Volljurist Krause, sonst mit Kabinettsangelegenheiten und der Aufsicht über die Bundeszentrale für Heimatdienst beschäftigt, ist zum Untersuchungsführer in einem Disziplinarverfahren bestimmt worden, das Bundesinnenminister Höcherl gegen den Kriminalrat Saevecke eingeleitet hat.

Der inzwischen vom Dienst suspendierte Saevecke war während des Dritten Reiches als Alt-Pg in nur acht Jahren (1934 bis 1942) vom Kriminalanwärter zum Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer avanciert (siehe Lebens-



Privatisierer Dollinger Stinnes-Aktien für das Volk

betriebe nämlich sind in der Bundesrepublik von der Umsatzsteuer befreit. Werden sie privatisiert, verlieren sie dieses Privileg und werden voll zur Umsatzsteuer herangezogen, was letztlich auch die Gemeindeförderung einträchtigt.

Dem neuen Staatssekretär stehen mithin harte Verhandlungen bevor, ehe das Projekt den Bundestagsabgeordneten zur Abstimmung vorgelegt werden kann. Kattenstroth hat sich der schwierigen Aufgabe mit Eifer angenommen, wie er überhaupt Dollingers Einladung, in das Schatzministerium zu kommen, schnell und dankbar akzeptierte.

Der langjährige Mitarbeiter des Bundeswirtschaftsministers, der vor einem dreiviertel Jahr von Erhards Fahne weg als Wirtschaftsberater zu Bundeskanzler Adenauer in das Palais Schaumburg überwechselte, weiß, daß seine Tage im Bundeskanzleramt seit der Kanzler-Nominierung seines früheren Chefs ohnehin gezählt waren.

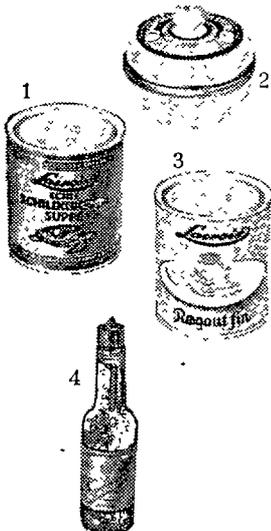
In den Augen Ludwig Erhards hatte sich sein früherer Mitarbeiter nicht von dem Verdacht reinigen können, dem



Zu Gast im eigenen Heim...

Feinschmecker sind Lebenskünstler. Sie wissen, wieviel Freude ein kleines, sorgfältig abgestimmtes Souper immer wieder bietet. Gönnen auch Sie sich einmal eine solche kulinarische Freude in Ihrem eigenen Heim!

LACROIX ermöglicht es Ihnen, erlesene Delikatessen, die von Kennern in aller Welt hoch geschätzt werden, auch zu Hause zu genießen.



Lacroix

Spécialités et Conserves fines de luxe

1. Echte Schildkröten-Suppe 2. Terrine mit getrüffelter Gänseleber-Pastete 3. Ragout fin aus zartem Kalbfleisch und Masthühnerfleisch mit Champignons 4. Beigabe: Worcestershire-Sauce

LACROIX bietet Ihnen 120 Spezialitäten: Köstliche Pasteten, feine tafelfertige Suppen, würzig-pikante Tafel-Saucen und delikate Spezial-Gerichte. Lassen Sie sich in Ihrem Delikatessen-Geschäft beraten.

Conservenfabrik EUGEN LACROIX KG., Frankfurt (Main)

lauf Seite 25), obwohl er nicht einmal die höhere Schule abgeschlossen hatte. Solch steile Kripo-Karriere glaubten die Personalreferenten im Nachkriegs-Bonn dennoch allein Saeveckes Tüchtigkeit als Spezialist für Mord-Untersuchungen zuschreiben zu können. Saevecke: „Ich habe niemals etwas über meine Vergangenheit verschwiegen. Alle meine Unterlagen liegen bei meiner vorletzten Dienststelle, dem Bundesinnenministerium.“

Allerdings kam schon 1954 soviel Neues zutage, daß der damalige Bundesinnenminister Schröder den Kriminalrat Saevecke vom Dienst suspendierte. Der Personalreferent des Innenministeriums, Oberregierungsrat Fröhlich (er ist heute persönlicher Referent von Minister Höcherl) fuhr nach Norditalien, um Vorwürfe wegen Saeveckes Aktionen als SD-Chef in Mailand in den Jahren 1943 und 1944 zu untersuchen.

Rechercheur Fröhlich kam jedoch mit dem Befund zurück, die italienischen Beschuldigungen beruhten weitgehend auf „Hörensagen“. Die Zeugenaussagen widersprachen einander und es sei nicht mit ausreichender Sicherheit nachzuweisen, daß Saevecke sich an Übergriffen gegen Juden und politische Gefangene beteiligt habe.

Aufgrund dieses ziemlich summarischen Berichts kassierte Bundesinnenminister Schröder damals das Disziplinarverfahren, und Kriminalist Saevecke scherte nach neunmonatigem Zwangsurlaub wieder als Schutzmann gegen staatsfeindliche Umtriebe in die Bonner Sicherungsgruppe des Bundeskriminalamts ein.

Bekannt Bundeskriminalamts-Präsident Reinhard Dullien: „Herr Saevecke hatte die fachliche Vorbildung für diesen Posten. Er war bei der Abwehr... wir waren froh, daß wir überhaupt jemand für diesen Posten hatten...“

Staatschützer Saevecke stieg unbehelligt zum stellvertretenden Leiter der Sicherungsgruppe auf. Gleichwohl strebte er aus diesem politischen Amt fort. Er wollte wieder Mordspezialist sein, wie er es am Anfang seiner Kriminalaufbahn gewesen war. Endlich — im Herbst 1962 — bequemen sich seine Vorgesetzten zu dem Versprechen: „Nur diese eine Sache noch, dann werden Sie versetzt.“

„Diese eine Sache“ war die Aktion gegen den SPIEGEL. Der Hoch- und Landesverratsreferent Saevecke — gewohnt mit Spionen und Agenten umzuspringen — leitete in der Nacht zum 27. Oktober 1962 maßgeblich die Überrollungen der SPIEGEL-Redaktionen in Hamburg und Bonn und wunderte sich, als diese Tätigkeit öffentliche Entrüstung hervorrief.

Kripo-Mann Saevecke beteuerte auch diesmal, nur nach Weisungen gehandelt zu haben, und betrieb nun mit neuem Nachdruck seine Versetzung ins Bundeskriminalamt nach Wiesbaden. Am 3. Januar 1963 verfügte Kriminal-Präsident Dullien schließlich Saeveckes Versetzung per 15. Februar. Nur mühsam wehrte das Bundesinnenministerium damals den Verdacht ab, es gebe einen Zusammenhang mit der SPIEGEL-Aktion und der Verhaftung des SPIEGEL-Redakteurs Ahlers in Spanien („Die Versetzung war reine Routine-Sache“).

Versicherte Präsident Dullien: „Ich hatte ihm fest zugesagt, daß er späte-

AUTO-BECKER

Sofort lieferbar

70 neue GM-Modelle

Chevrolet Corvette Sting Ray
 Chevrolet Impala Cabrio, weiß
 Chevrolet Corvair Monza-Spider
 Chevrolet Impala-Cp., DM 16.650
 Pontiac Grand Prix-Coupé, blau
 Pontiac Bonneville-Cp., silber
 Oldsmobile 98, d'blau, Zubehör
 Oldsmobile S 88-Coupé, silber
 Oldsmobile Cutlass-Cabr., weiß
 Oldsmobile F 85-Cabrio, silber
 Buick Riviera-Sport-Coupé, silber
 Buick Skylark-Cabrio, alle Aut.
 Buick Elektra-Limousine, blau
 Buick Special-Cabrio, weiß
 Cadillac Cabrio, silber
 Cadillac Coupé de Ville, graph.
 u. a. m.

weiterhin 100 gebr. AMERIKANER

Fordern Sie bitte Unterlagen an

**AUTO-BECKER**

GM-Vertretung

Düsseldorf

Süßbergstraße 150
Telefon 34 3034

EINE
TATSACHE,
DIE
BEWIESEN
WURDE:

SETZE!

Die Wäsche mit dem Sitz führen gepflegte Fachabteilungen auch in Selbstbedienung. Merken Sie sich die leuchtende, orangefarbene Packung mit dem Handstand! Adr. von Ceceba, 746 Balingen (Württ.) Ruf 074 33-71 41/42

stens im Oktober/November nach Wiesbaden könne. Gerade zu dieser Zeit aber passierte die Sache mit dem SPIEGEL. Ihn da mittendrin herauszunehmen, das war natürlich unmöglich.“

Mitten heraus wurde Saevecke allerdings genommen, als Bundesinnenminister Höcherl ihm mit Schreiben vom 24. April mitteilte, er sei „mit sofortiger Wirkung vorläufig des Dienstes beim Bundeskriminalamt enthoben“.

Saeveckes Erwähnung im amtlichen SPIEGEL-Bericht der Bundesregierung hatte Betroffene in Tunesien und Oberitalien an den einstigen SS-Hauptsturmführer und SD-Mann erinnert. Es hagelte neue Vorwürfe (SPIEGEL 9/1963), und Bundesinnenminister Höcherl mußte sich wie sein Amtsvorgänger Schröder entschließen, einen Untersucher in Sachen Saevecke nach Mailand zu schicken. Diesmal reiste der Ministerialrat Wiedemann von der Personalabteilung des Innenressorts, um in Italien Zeugen zu hören. Sein Bericht bewog Höcherl, gegen Saevecke ein förmliches Disziplinarverfahren einzuleiten.

Mit beträchtlichem Eifer hatten Mailänder Politiker, Kirchenmänner und Verfolgtenorganisationen jetzt — 20 Jahre danach — Aussagen gegen Saevecke zusammengetragen. Giovanni Melodia, Sekretär des Verbandes ehemaliger politischer Deportierter, berichtete in einer Pressekonferenz von „erdrückendem neuen Material“.

In einem Telegramm an Italiens Ministerpräsident Fanfani forderte Mailands Stadtrat schon im Februar einstimmig, dem Saevecke müsse der Prozeß gemacht werden, er sei der Judenverfolgung und Geislerschießung schuldig und habe Einweisungen in deutsche Vernichtungslager angeordnet oder selbst vollzogen.

Italiens Zeitungen berichteten, SS-Hauptsturmführer Saevecke habe:

- ▷ am 16. Oktober 1943 das Hotel Regina gegenüber dem Mailänder Dom als SD-Hauptquartier bezogen, Nachbargebäude hinzurequirit und einen Teil der insgesamt 210 Zimmer seiner Dienststelle als Haft- und Folterzellen herrichten lassen;
- ▷ sich vom faschistischen Polizeichef Cogliatore eine Liste aller Juden und Antifaschisten verschafft, Razzien veranstaltet und Verhaftete in plombierten Waggons in deutsche Vernichtungslager verschickt;
- ▷ im Stadtgefängnis San Vittore politische Häftlinge mißhandeln lassen.

„Das bestialische Wüten Saeveckes“, so schrieb der „Messaggero“, „gipfelte in der Erschießung von 15 Geiseln auf dem Piazzale Loreto.“ Die Mailänder Wochenzeitschrift „Oggi“ ergänzte: Der Befehl zu dieser Erschießungsaktion vom August 1944 trage klar und deutlich Saeveckes Unterschrift.

Die Saevecke-Akten des Bonner Innenministeriums enthalten indessen keinen solchen Erschießungsbefehl. Im Gegenteil, man liest in Bonn eine ganz andere Version der Erschießungsaktion aus den Akten heraus.

Demnach hatte die deutsche Militärführung 1944 nach einem Bombenattentat durch Partisanen angeordnet, daß zur Vergeltung 30 Geiseln erschossen werden sollten. SD-Mann Saevecke hat nach Bonner Aktenkenntnis damals

15 Insassen des San-Vittore-Gefängnisses benannt, die zum Tode verurteilt waren oder ein Todesurteil zu erwarten hatten.

Nach Bonner Feststellungen hat dann „eine italienische Truppe, mit der Saevecke nichts zu tun hatte“, die Exekution durchgeführt. Ebensovienig gilt es bislang für Bonn als bewiesen, daß Kriminalist Saevecke als Mailänder SD-Chef Gefangene mißhandelt, geschweige denn Juden deportiert oder auch nur gewußt hat, ob seine Untergebenen sich dergleichen zuschulden kommen ließen.

„Wirklich schlüssige Beweise“, so heißt es im Innenministerium, „sind schwer zu beschaffen. Man kann Zeugen im Ausland ja nicht vereidigen.“

Eine Zeugin hat Italienfahrer Wiedemann allerdings bei seinen Recherchen in Mailand gefunden, die mit Entschiedenheit behauptet, SD-Mann Saevecke sei selbst dabei gewesen, als sie im San-Vittore-Gefängnis mißhandelt wurde. Sie identifizierte den einstigen SS-Hauptsturmführer auch auf einem Photo: „Es ist der dritte von links.“

Der betroffene Saevecke jedoch entsinnt sich dessen nicht. „Zu dem angegebenen Zeitpunkt bin ich gar nicht in dem Gefängnis gewesen“, beteuerte er. „Ich kenne die Frau überhaupt nicht.“

Untersuchungsführer Ministerialrat Krause, besorgt um richterliche Unbefangenheit, meint: „Was da dran ist, muß jetzt geprüft werden.“

SOWJETZONE**PROTESTANTEN****Nach Westberlin verraten**

Unaufgefordert spielte D. Moritz Mitzenheim, Thüringer Landesbischof und linientreuer Renommier-Protestant des Ulbricht-Staates, die Rolle durch, die ihm die DDR-Obrigkeit zugedacht hatte.

Pünktlich zum Pfingstfest distanzierte sich der 71jährige Träger des



DDR-Kirchenvoigt Seigewasser
Angriff aus dem Hinterhalt